

Wettbewerbe zeitigten recht gute Resultate für religiöse Denkmalskunst. Diese Kunsthefte dürfen auch unbedenklich in die Hände der Jugend kommen, gewiß kein geringer Vorzug! Möge es bei dem jetzigen Aufschwung der katholischen Literatur und Presse auch diesen Blättern nie fehlen, an der wohlverdienten Unterstützung aller vermögenden Kreise in dem großen Kampfe der Gegenwart um christliche Kultur und christliche Kunst! P. Berthold S. D. S.

33) **Der gläubige Protestant und die Beichte.** Zur Beherzigung für Protestanten und Katholiken. Von Alfred Kirchberger. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Innsbruck 1906. Druck und Verlag von Felician Rauch. 66 S. K — 50.

Hier haben wir eine recht praktische Schrift, ganz aus dem Leben gegriffen. Der Verfasser beweist die Einsetzung des Bußsakramentes; er zeigt die Unmöglichkeit menschlicher Erfindung, löst die gewöhnlichen Einwürfe und Bedenken. Insbesondere beweist er, daß die Beichte das wirksamste Tugendmittel sei, zur Selbstkenntnis führe, die Reue vervollkomme, das wirksamste Mittel zur Beharrlichkeit im Guten sei, ja segensreich für die bürgerliche Gesellschaft wirke. Selbst Luther nennt in einer Rede über die Buße die Beichte „das hochwürdige, gnadenreiche, heilige Sakrament“. An anderer Stelle sagt er: „O, es sollte allen Christen gar leid sein, daß die heimliche Beichte nicht wäre, und Gott aus dem Herzen danken, daß sie uns erlaubt und gegeben ist.“ Freilich später dachte der abtrünnige und exkommunizierte Mann anders über Buße und Beichte, die für ihn unmöglich wurde, die er darum als Tortur, Gewissensqual und Tyrannei verpönte und verhöhnzte.

Protestanten, die nicht voreingenommen sind, denken über die Beichte ganz anders; sie erkennen deren sittlichen Wert unverhohlen an. Anfangs der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte sich in England unter den vorzüglichsten Gelehrten der Hochkirche ein Verein gebildet, aus dem sich nach und nach die sogenannten Ritualisten herausbildeten. Diese stellten eifrige Forschungen über die alte, ursprüngliche christliche Kirche an, fanden aber dabei, daß bei der sogenannten Reformation vieles verworfen wurde, dessen Vorhandensein in der ältesten Kirche sich nachweisen ließ. Unter diesen war auch die Beichte, wie sie in der katholischen Kirche im Gebrauch ist. Im Glauben an die Gültigkeit ihrer Priesterweihe fingen sie an Beichte zu hören. Allein da erhoben sich die obersten Vertreter, nämlich die Bischöfe, hundert an der Zahl im Konzil von London 1878, und verboten aufs strengste die Beichte. Ja, wenn die Beichte nach dem Wahne der Protestanten nur Menschenwerk und menschliche Erfindung wäre, wer würde sich dann fügen und länger einer so schweren Obliegenheit und Last sich unterziehen? Wie wahr und aus dem Leben gegriffen sagt der römische Katechismus (C. 5. n. 36): „Alle Gläubigen und frommen Christen sind überzeugt, was immer in unserer Zeit an Tugend, Frömmigkeit, Heiligkeit und Religiosität durch Gottes Güte in der Kirche bewahrt sich finde, das sei größtenteils dem Bußsakramente und der heiligen Beichte zuzuschreiben. Darum darf sich niemand wundern, daß der Feind des Menschengeschlechtes, da er den katholischen Glauben ganz untergraben und vernichten will, durch Söldlinge und Trabanten der Gottlosigkeit diese Feste christlicher Tugend mit allen möglichen Mitteln zu nehmen und zu zerstören sucht.“

Innsbruck.

P. Gottfried Roggler O. Cap.

34) **Trinker-Album.** Mit 150 Bildern aus der neuesten Zeit. Von Bernhard Dür. Innsbruck 1907. Kinderfreundanstalt. 401 S. K — 50.

Die Geschichten sind aus Zeitungen und Zeitschriften mit Quellenangabe gesammelt und bieten darum die Gewähr hinreichender Sicherheit. Der Verfasser sagt: „Ich weiß wohl, daß mit dieser Sammlung nicht viel Trinker direkt auf bessere Wege geführt werden. Zu dieser Mission braucht's andere Mittel, in erster Linie das Beispiel der Abstinenz. Für ein paar Augenblicke mag die Lektüre allerdings einen Trinker heilsam erschüttern; allein nur zu bald wird in ihm

der Gedanke auftauchen, so weit sei es mit ihm denn doch noch nicht gekommen, ja, so weit werde es mit ihm überhaupt nie kommen. Die Einsichtslosigkeit der Trinker ist eine alte, bekannte und leicht erklärliche Tatsache. Diese Sammlung soll in erster Linie dazu dienen, neue Kräfte für den Kampf gegen den Alkoholismus zu gewinnen.“ Im Verlag des „Kinderfreund“ sind mehrere „Gaben“ gegen den Alkoholismus, darunter zwei von Kaplan Dür, nämlich Nr. 193, Vornehme Abstinenten, und 206 ein Referat auf einer Propagandaverammlung in Bregenz erschienen.

Einz.

Dr. Ignaz Wild.

- 35) **Was soll der Klerus über Wertpapiere, Spartassen, Banken und Börse wissen?** Von Dr. Alois Schmögger, Professor an der theol. Lehranstalt zu St. Pölten. Verlag Karl Fromme, Wien II/1. 8^o. VII u. 168 S. In Ganzleinen gbd. K 3.—

Das vorliegende Buch wurde mit folgendem Begleitschreiben in die Welt geschickt: „Der Inhalt, theoretisch und praktisch gefaßt, kurz und klar, mit Formularien versehen, ist durch den Titel hinreichend bezeichnet. Dem Büchlein ist ein ausführliches sachliches und alphabetisches Inhaltsverzeichnis beigegeben. Bei jeder Materie ist auch deren sozialpolitische Bedeutung hervorgehoben. Das Werkchen wird dem Verwalter des Kirchenvermögens, dem Vorstände einer Anstalt, dem Vereinspräsidenten bei der Vermögensverwaltung und bei Vorträgen, dem Seelsorger als Berater der Parteien, jedem Priester und Laien bei Verwaltung seines Privatvermögens vorzügliche Dienste leisten, langwieriges Studium, Nachfragen und Nachteile ersparen; es berücksichtigt zwar besonders österreichische Verhältnisse, wird aber auch dem Ausländer zur Aufklärung und zu großem Nutzen sein, da die finanziellen Sachen international sind.“

Das ist in der Tat keine Reklame, sondern die wahrheitsgetreue Darstellung des Inhaltes und der Bedeutung des Buches.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Summula theologiae moralis.** Auctore Jos. D'Annibale. Ed. V. 3 part. 475, 500 et 473 pg. 8^o. Romae 1908. Desclée, Lefebvre et Soc. L. 13.50 = M. 10.80 = K 13.96.

Der im Jahre 1897 erschienenen 4. Auflage des 1892 als Kardinal verstorbenen Verfassers ist nunmehr in einem anderen Verlage eine neue Auflage gefolgt, dem Inhalte und der Ausstattung nach sehr verbessert. Da es sicherlich empfehlenswert erscheint, außer einem in Deutschland oder Oesterreich herausgegebenen Lehrbuche der Moral auch ein „römisches“ ein zu sehen, so sei neben den Institutiones th. mor. von Januarius Bucciaroni vor allen auf obenbezeichnetes hingewiesen.

Schon von der 1. Auflage rühmte der tüchtigste Moraltheologe in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, A. Ballerini, daß sie sich auszeichne durch praktische Einteilung, präzise Ausdrucksweise, Kürze und Klarheit. Und diese Vorzüge haben sich im Laufe der Zeit nicht gemindert. Dadurch, daß die vielen Zitate aus der Heiligen Schrift, den Klassikern der Moraltheologen älterer und neuerer Zeit, aus dem Kirchen- und Zivilrechte, in denen sich großes Wissen, aber auch selbständiges Urteil des Verfassers zeigt, in die Anmerkungen verwiesen sind, läuft der Text klar und ruhig und leicht verständlich dahin.

Zu dieser Klarheit, mit der der ausgebreitete Stoff durchgearbeitet wird, trägt die gewählte Einteilung viel bei. Da die sittlichen Handlungen der Menschen das Objekt der Moraltheologie bilden, betrachtet der Verfasser zuerst den Menschen als Individuum, sowie als Glied der Familie, der Kirche, des Staates, erörtert dann die menschlichen Handlungen und deren Norm, Gesetz und Gewissen. Die